

## **Deutsche Gewerkschaften lassen sich nicht in die Knie zwingen!**

### **Gastbeitrag von Horst Gehring (ver.di-Mitglied)**

Der Verhandlungsführer der Länder, der niedersächsische Finanzminister Hartmut Möllring, beharrt strikt auf eine Arbeitszeitregelung von 40 Stunden plus Öffnungsklausel für weitere Arbeitszeitverlängerungen. Offensichtlich möchte er ein britisches Modell nach dem Vorbild der ehemaligen Premierministerin M. Thatcher herbeiführen.

Dieser Versuch kann uns nur beflügeln, da er zum scheitern verurteilt ist. Deutsche Gewerkschaften lassen sich nicht in die Knie zwingen.

Ganz unabhängig, wie man sich zur Streikfrage verhalte, eines muss klargestellt werden: "In ganz Deutschland wird täglich darüber nachgedacht, wie und wo neue Arbeitsplätze geschaffen werden können." Diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die derzeit streiken, setzen

sich entgegen der Auffassung Herrn Möllring eben nicht in erster Linie für ihr Eigeninteresse ein, sondern vor allem dafür, Arbeitslosen und Berufsanfängern im Öffentlichen Dienst eine Berufsperspektive zu bieten.

Wesentlich stärker als bisher werden die Streiks von Kolleginnen getragen - und von vielen Jugendlichen, für die längere Arbeitszeit den Verlust von Zukunftsperspektiven bedeutet. In seinem Amtseid hat der Verhandlungsführer der Länder geschworen, Schaden vom deutschen Volk abzuwenden. Herr Möllring sollte wissen, dass zu einer Demokratie auch eine starke Gewerkschaft gehört.

Wir als Gewerkschafter appellieren daher an die verantwortlichen Politiker: "Geben Sie Ihre starre Haltung auf und erzielen Sie einen verhandlungsfähigen Kompromiss". Ansonsten führt die Verhandlungsführung von Herrn Möllring die Tarifgemeinschaft der Länder in eine bestandsgefährdende Krise.

